

## Monumentale Gräber und ein temporäres Lager in Xanten-Beek

Marion Brüggler

Eine Sanierung des Rheindeichs erforderte im Xantener Ortsteil Beek seine Verlegung auf einer Länge von 500 m. Die dafür beanspruchte Fläche liegt am Beekschen Weg am Rande der Bislicher Insel. Auf dieser wird das römische Legionslager *Vetera II* vermutet. Entlang des Beekschen Wegs liegen ältere Meldungen von römischen Weihsteinen und Grabfunden vor. Ein Luftbild, das im Sommer 2013 von Baoquan Song aufgenommen wurde, zeigt darüber hinaus in der überplanten Fläche ein lineares Bewuchsmerkmal, das die gerundete Ecke eines römischen Lagers erahnen lässt (Abb. 1,1). Im Winter 2014/2015 untersuchte daher ein Team der Außenstelle Xanten des Fachamtes die Fläche unmittelbar vor dem Beginn des Deichbaus. Während ein Teil intensiv erforscht werden konnten, wurden die südlich gelegenen Flächen nur baubegleitend erfasst. Es kamen zahlreiche Befunde überwiegend römischer Zeitstellung zutage, wobei sich zwei römische Nutzungsphasen unterscheiden lassen. Des Weiteren wurden einige metallzeitliche Befunde aufgedeckt. Der heutige Beeksche Weg (Abb. 1,2) nimmt die Flucht eines historischen Weges auf, der nach Westen auf den Xantener Dom, nach Osten in Richtung der durch den Rhein zerstörten Zollstation „Alte Beek“ führt. Knapp nördlich der aktuellen Trasse konnten noch Reste einer Kiesstickung sowie neuzeitliche Fahrspuren dokumentiert werden. Weiter nördlich ist das Gelände durch Rheinverlagerungen überprägt.

Unmittelbar südlich des Wegs gelang es, eine Reihe von fünf Stickungen römischer Grabmonumente freizulegen, von denen das größte  $3 \times 3,5$  m misst (Abb. 1,3). Da die Reihe parallel zum Weg verläuft, ist davon auszugehen, dass eine Wegführung bereits in römischer Zeit existierte. Allerdings konnten davon keine unmittelbaren Reste mehr nachgewiesen werden. Dies liegt wahrscheinlich an der geringen Tiefenerhaltung: Die Fundamentstickungen waren jeweils nur noch flach erhalten, eine ehemalige Straßendecke muss höher gelegen haben und ist daher durch neuzeitliche Eingriffe zerstört. Zu einer älteren Bauphase dieser Straße könnte ein Graben gehört haben, der dieselbe Ausrichtung hatte, jedoch unter der Fundamentreihe lag.

Aufgrund der in den Stickungen zahlreich vorhandenen Keramikscherben lassen sich die Grabmo-

numente in das 3. Jahrhundert datieren. In den Fundamenten fanden sich außerdem gestempelte Ziegel der 30. Legion, die seit ca. 122 in Xanten stationiert war. Zugehörige Gräber sind nur unter zwei Fundamenten geborgen worden. Die Deponierung des Leichenbrands erfolgte bei einem Grab in einer Tuffkiste (Abb. 2). Beigaben waren darin nicht erhalten. Im unmittelbaren Umfeld der Monumente traten weitere Brandgräber zutage, deren jüngstes in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren ist (Abb. 3).

In etwa 5 m Abstand zur Fundamentreihe verläuft parallel ein weiterer Graben. Südlich davon konnten über 50 kleine Gruben dokumentiert werden, die Holzkohle, geringe Mengen Leichenbrand, Eisensfunde mit Brandspuren und gelegentlich weitere Funde wie Gefäßreste aus Glas enthielten. Ob es sich um Gräber handelt, ist nicht sicher, da die Leichenbrandmengen minimal und die Abmessungen der Gruben recht klein sind. Eine Interpretationsmöglichkeit wären rituelle Deponierungen von Scheiterhaufenrückständen. Allerdings ist dafür die Anzahl der „echten“ Gräber im Umfeld der Grabmonumente zu gering, sodass nach dem derzeitigen Bearbeitungsstand eine Ansprache als Brandgräber am wahrscheinlichsten ist. Sie sind in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und im 3. Jahrhundert angelegt worden. Der Bereich der Gräber war im Süden durch einen weiteren, West-Ost verlaufenden Graben begrenzt.

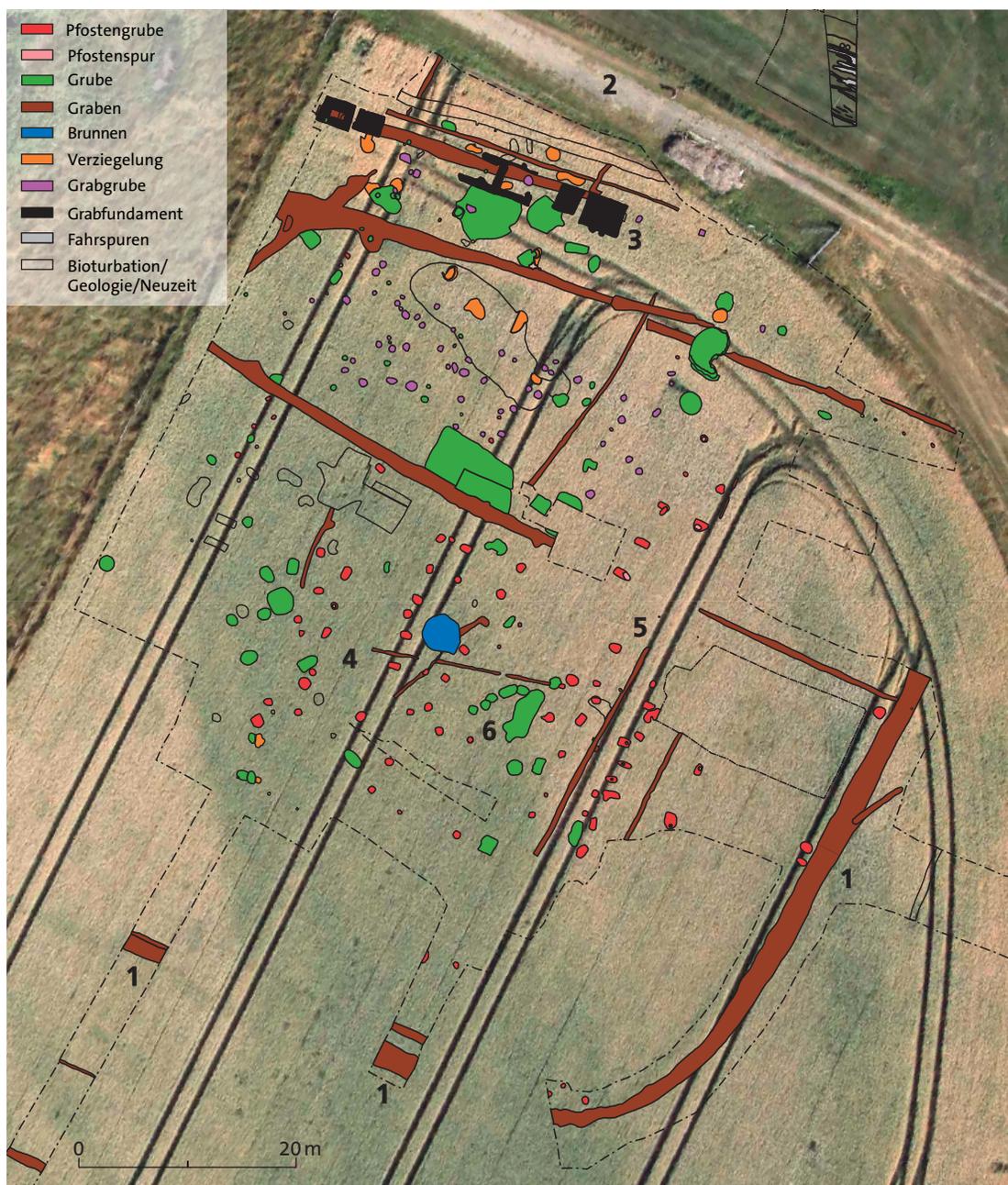
Südlich des Begrenzungsgrabens schließt eine ebenfalls in der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert genutzte Siedlungsfläche mit Gruben, Pfostengruben und einem Brunnen an. Die Pfostengruben sind teils in Reihen angeordnet und lassen erahnen, dass hier mindestens ein Gebäude gestanden hat (Abb. 1,4).

Bei dem im Luftbild sichtbaren Graben mit gerundeter Ecke handelt es sich um einen Spitzgraben, sodass sich die Vermutung bestätigte, die Südostecke eines Militärlagers in Spielkartenform erfasst zu haben. Diese Lagerform ist in tiberischer Zeit entwickelt worden. Nach Westen kann der Graben im Luftbild noch knapp 200 m verfolgt werden, nach Norden 50 m, weiter nördlich ist der Befund nicht mehr erhalten. Der Graben selbst ist zeitlich schwer einzugrenzen. Die Schichtung der Verfü-

lung des südlichen Grabens sowie die Orientierung einer modernen Grundstücksgrenze an seinem Verlauf belegen, dass er noch lange zumindest teilweise offen gestanden haben muss. Da das vom Graben begrenzte Gelände von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis ins 4. Jahrhundert zu Bestattungszwecken benutzt wurde, muss eine militärische Anlage früher datiert werden. Eine Nutzung des Lagers muss also zwischen tiberischer Zeit und etwa der Mitte des 2. Jahrhunderts erfolgt sein.

Im Lagerinneren zeichnen sich einige Befunde ab: Parallel zur Ostflanke des Grabens verlaufen in 15 und 22 m Entfernung zwei schmale Gräbchen. Zwischen ihnen sowie westlich und östlich schließen sich Reihen von Pfostengruben an (Abb. 1,5). Sie sind anhand der Funde in das 1. Jahrhundert und die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datie-

ren. Der älteste Fund stammt bereits aus dem Halternhorizont, d. h. aus der Zeit um Christi Geburt. Die anderen Befunde enthalten auch Material, das nach 70 n. Chr. datiert werden kann. Ungeklärt ist, ob diese Befunde als Innenbebauung des Lagers gedeutet werden können, da ein stratigraphischer Bezug zum Lagergraben fehlt. Die Parallelität zum östlichen Lagergraben kann auch dadurch bedingt sein, dass dieser noch nach seiner Aufgabe im Gelände sichtbar war. Spuren einer Holz-Erde-Mauer, die bei einer längeren Nutzung des Lagers zu erwarten wäre, konnten nicht nachgewiesen werden. Auf dem untersuchten Gelände fanden sich auch Spuren einer vorrömischen Geländedenutzung. Die römischen Gräber und die Fundamentstücker waren in eine ca. 20 cm dicke, anthropogen aufgetragene Schicht eingetieft, vielleicht eine Pla-



**1** Xanten-Beek. Gesamtplan der Befunde mit den Bewuchsmerkmalen des Luftbilds (Nrn. s. Text).

**2** Xanten-Beek. Unter einer Fundamentstückerung gefundene Tuffkiste.



nierschicht, die mit römischen Funden durchsetzt war. Darunter fanden sich Öfen oder Herdstellen, d. h. angeziegelte Flecken mit angrenzenden holzkohlehaltigen Eintiefungen. Zwar enthielt nur einer dieser Befunde auch Funde, drei eisenzeitliche Wandscherben, doch sind wohl alle Verziegelungen vorgeschichtlich zu datieren. Weitere Befunde, die sich über die gesamte Grabungsfläche verteilen, stammen ebenfalls aus der Eisenzeit, einige auch aus der Bronzezeit. Im Süden der Grabungsfläche ist eine halbkreisförmige Anordnung mehrerer benachbarter Gruben auffällig, für die eine Deutung noch aussteht (Abb. 1,6).

Derzeit ist noch ungeklärt, um was für eine militärische Einrichtung es sich bei dem neuen Lager in der Beek handelt, da eine Zugehörigkeit der grabenparallelen, Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihen und der in gleicher Ausrichtung verlaufenden Gräbchen nicht gesichert ist. Es kann sich um ein Übungslager, ein Marschlager oder ein kurzfristig

**3** Xanten-Beek. Grabbeigaben der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts aus einem Grab im Umfeld der Fundamentstückerungen.



genutztes Standlager gehandelt haben. Mit mindestens 200 m Seitenlänge würde es auf jeden Fall zur größten Kategorie dieser Art gehören. Im Raum Xanten sind mehrere Cluster von temporären Lagern bekannt, in der Mehrzahl Übungslager. Sie halten in der Regel jedoch einen Abstand von mindestens 2,2 km (1 Leuge) zu den Legionslagern. Das neue Lager liegt jedoch nur 1100 m entfernt von *Vetera* I und geschätzte 700–1400 m entfernt von *Vetera* II. Damit liegt es also deutlich näher. Vergleichbar nah an einem Legionslager liegt lediglich ein im Luftbild entdeckter Befund in der Hees nordöstlich von *Vetera* I. Übungslager treten zudem meist in Konzentrationen auf und finden sich oft deutlich abseits der Limesstraße. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Interpretation als Kampagnenlager, vielleicht zur Belagerung von *Vetera* I im Rahmen des Bataveraufstands 69/70 n. Chr. Als dritte Möglichkeit ist eine Einrichtung zur temporären Aufnahme der Soldaten während des Baus von *Vetera* II in Betracht zu ziehen.

Das neu entdeckte Lager, das anscheinend nur temporär belegt war, befand sich im direkten Umfeld von *Vetera* I und II. Zwar ist die Lage von *Vetera* II nicht genau bekannt, es gibt jedoch unterschiedliche Hypothesen, wo es im Bereich der Bislicher Insel zu verorten ist. Die Lage der neu entdeckten Grabmonumente zusammen mit der Trassenflucht der hieraus erschlossenen Straße hilft nun, seine Lage einzugrenzen: Es wird in der Flucht des Beekischen Wegs nach Osten zu suchen sein. Zwischen den hier vorgestellten Gräbern und der Lagerumwehrung von *Vetera* II ist noch mit den *canabae* zu rechnen. Dieser Bereich der Bislicher Insel ist leider völlig durch die Rheinverlagerungen überprägt. Einzelne nicht durch den Rhein überprägte Bereiche gibt es jedoch, sodass die Hoffnung besteht, noch Reste des Lagers oder der *canabae* zu finden. Geplante Untersuchungen sollen das Problem der Lokalisierung von *Vetera* II in naher Zukunft weiter verfolgen.

#### Literatur

J. Obladen, Auf den Spuren römischer Legionslager, mittelalterlicher Dörfer und neuzeitlicher Flussbetten. *Archäologie im Rheinland* 2009 (Stuttgart 2010) 77–79. – D. Schmitz, Das Lager *Vetera* II und seine Legionen. Neue Überlegungen zur Lokalisierung des Lagers *Vetera* II. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Sonderband Xantener Berichte/Geschichte der Stadt Xanten* 1 (Mainz 2008) 141–170.

#### Abbildungsnachweis

1 J. Tieke/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Bearbeitung M. Brüggler/LVR-ABR, Luftbild B. Song/Ruhr-Universität Bochum. – 2–3 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn.